

Gewöhnlich findet man, sowohl in Aschenurnen als in Gräbern, neben diesen Messerklingen eine elastische Haarkneipe, und außerdem oftmals Reste eines Haarkammes aus Elfenbein. Daß diese drei Gegenstände zusammengehörten und gewissermaßen ein Ganzes bildeten, wird zuweilen durch die deutlichen Spuren von kleinen ledernen Taschen bekundet, in denen jene Utensilien noch steckten. Der Gedanke, diese einzelnen Bedürfnisse sämmtlich in eine Art von Besteck zu vereinigen, liegt so nahe, daß er auch bei andern Völkern ohne Zweifel zur Sitte wurde, ohne daß wir daraus auf einen gemeinsamen Ursprung solcher Bestecke, wenn auch nur als Handelsartikel, schließen dürften: denn allerdings kommen solche besteckartige Vorkehrungen auch bei den Griechen und Römern vor<sup>1)</sup>.

Eine Eigenthümlichkeit aber zeichnet die germanischen Scheermesser vor allen andern Metallsachen aus. Während nämlich Waffenstücke, Fibeln, Ringe zc., als Classen betrachtet, fast ohne Ausnahme ein und dieselbe Gestalt haben, und sich nur durch verschiedene Größe unterscheiden, so kommt das Scheermesser in den abweichendsten Formen vor. Nicht allein finden sich Spuren eines hölzernen Griffes zum Ein- und Aufschlagen des Messers, während andere Klingen mit einem unbeweglichen Metallstiele versehen sind; sondern selbst die Form der einzelnen Klingen zeigt eine auffallende Verschiedenheit. Die gewöhnliche Form ist zwar die unsrer jetzigen Scheermesser; doch oft auch säbelartig zurückgebogen, oder aber fichelartig vorwärts gekrümmt; ja zuweilen bildet die mit kurzem Stiel versehene Klinge einen Zirkel oder ein Oval mit ringsum laufender Schärfe, so daß diese von allen Seiten zum Scheeren gebraucht werden konnte. Dessen ungeachtet deutet diese auffallende Verschiedenheit schwerlich auf verschiedene Fabrikorte: wahrscheinlicher, daß man dadurch nur eine größere Bequemlichkeit bei

<sup>1)</sup> Bei Aristophanes (Thesmophoriaz. 218.) sagt Euripides: „Agatho, du trägst immer ein Scheermesser bei dir, leih es mir“; und Agatho antwortet: „Hier, nimm es aus der *ενοπόδιον* (theca novacularia).“ Und bei Plautus schwört der Leno bei seinem Scheer- und Frisierzeug, wobei er Vincette, Kamm und Haarkneipe besonders aufzählt.